

		Kleinere Mitteilungen.		
--	---	-------------------------------	---	---

Vögel als Freunde der Haustiere. Es ist eine bekannte Tatsache, dass sich die *Weisse Bachstelze* und die *Schafstelze* gerne auf den Viehweiden aufhalten und namentlich die Schafe von vielem quälenden Ungeziefer befreien. Ich hatte nun kürzlich (28. Juni) Gelegenheit, diesem interessanten Treiben der *Weissen Bachstelze* zuzuschauen. Eine Schafherde von ungefähr 100 Stück wurde auf ein abgemähtes Feld auf dem Spitalacker getrieben. Sogleich erschienen mehrere Bachstelzen und mischten sich unter die Schafe, sodass sie oft Gefahr liefen, mit Füßen getreten zu werden. Dann flogen sie auf, rüttelten über den Tieren und setzten sich auf ihren Rücken und liessen sich von den Schafen herumtragen. Dieselbe Gewohnheit hat z. B. auch der afrikanische *Büffelheber*, der die Vieherden besucht und den Rindern die Schmarotzer ablist. Ähnliche Samariterdienste leisten der südamerikanische *Madenhacker* und der ägyptische *Wüstenläufer* oder *Krokodilswächter*, der die Krokodile von den Egelarten, die sich am Zahnfleisch der Saurier angesogen haben, befreit. Dass die eingangs erwähnte Gewohnheit der Bachstelze bei uns im allgemeinen wenig bekannt ist, hat seinen Grund darin, dass wir keine Schafzucht haben und dass grössere aus dem Ausland eingeführte Schafherden nur von den Händlern hie und da zur Weide getrieben werden. Bei den Schafen befanden sich auch einzelne *Stare*, die ebenfalls auf dem Rücken der Wollenträger herumspazierten.

Carl Daut.

Bestrafter Nesträuber. Bei der Tuchfabrik Ronco & Cie. in Lotzwil (Kt. Bern) ist auf einer Pappel am Fabrikkanal ein Starenkasten angebracht. In den letzten Tagen des Mai kam eine *Kräh*e und zwängte den Kopf in das Flugloch hinein, offenbar in der Absicht, die jungen Stare zu rauben. Aber, o Weh! Beim Zurückziehen des Kopfes blieb der Kasten am Halse des Räubers hängen. Die Krähe flog mit ihrer unfreiwilligen Last auf der andern Seite des Kanals zu Boden und konnte sich endlich, als bereits Arbeiter zur Stelle waren, von ihrem «Halsfibel» befreien und sich in Sicherheit bringen. Der Nistkasten wurde wieder an Ort und Stelle gebracht und das Starenpaar fütterte seine von der merkwürdigen Luftfahrt zurückgekehrten Jungen weiter.

Fr. Christen.

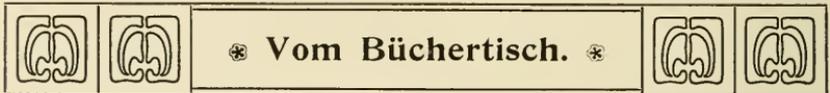
Ueber das Fleisch der Pinguine schreibt Dr. Hans Gazert¹, dass dasselbe durchaus nicht tranig schmecke, wenn dem Pinguin sofort nach dem Tode das Fell mit der Specklage abgezogen wird. Man bekommt dann das reine Fleisch, dem keine Spur von tranigem Geschmack anhaftet; nahezu eine Delikatesse sei ein Ragout von Pinguinherz und Pinguinleber.

Originelle Nistorte. In den grossen Knaufen der beiden Kandelaber der elektrischen Bogenlampe auf der Südseite des Parlamentsgebäudes haben

¹ „Unser Leben im Polareis“, Schilderungen von der Deutschen Südpolarexpedition von ihrem Mitgliede Dr. med. Hans Gazert in Westermanns „Illustr. Deutsche Monatshefte“, Oktober 1904.

sich in dem einen *Stare* und im andern *Kohlmeisen* eingenistet. In beiden befanden sich im Mai bald flügge Junge. Die Oeffnung, durch welche die Zugleine läuft, dient als Flugloch. Die Lampen werden nur bei festlichen Anlässen benützt, daher können die Vögel ungestört ihrem Brutgeschäft obliegen. Anlässlich des nasskalten Wetters, in der zweiten Hälfte des Mai, habe ich eine fatale Beobachtung gemacht, die für die Kohlmeisen schwerwiegende Folgen haben könnte: sie brachten ihren Jungen fortwährend *Bienen*, die sie aus einem zirka 50 m entfernten Bienenhäuschen holten. In der Minute flog die Meise 2—3 mal hin und her und sehr oft beteiligten sich beide Gatten am Raubzug. Als „mildernde Umstände“ kann ich beibringen, dass die Vögel nur *flugunfähige* Bienen aufnahmen, also solche, die bei diesem regnerischen Wetter sowieso zugrunde gegangen (?) wären. Wir wollen hoffen, dass die Kohlmeise diese Unart nur bei Regenwetter praktiziert; zwar ist hinlänglich bekannt, dass sie auch gelegentlich im Winter Bienen nicht verschmäht.

S. A. Weber.



Krause, Oologia universalis palaeartica. Verlag von Fritz Lemann, Stuttgart.

Dieses neue Eierwerk, dessen erste Lieferung mir vorliegt, ist zweifellos das Schönste und Beste, was über palaeartische Eier gemalt und geschrieben wurde. Wenn man die Tafeln Krause's mit den hübschen Eiertafeln im neuen Naumann vergleicht, so wird man mir sofort beistimmen müssen. Diese wunderbare Naturtreue kann nur ein Künstler erreichen, der selbst Oologe ist und bei so diffieilem Vorwurf das Typische zu erfassen weiss. Der Text dazu ist nur ein paar Zeilen lang: Name, Lokalnamen, Brutgebiet, Brutzeit, Zahl der Bruten, Brutdauer, Gelege, Grösse, Gewicht, Gestalt, Schale, Nest, Standort, Bemerkungen, all' das, so zuverlässig die Angaben sind, erfordert eine Seite Text, der den Eiertafeln gegenübersteht und somit gestattet, mit *einem* Blick die Abbildungen und die dazu gehörigen Erklärungen zu übersehen.

Das Prachtwerk, das diesen Titel voll und ganz verdient, sei warm empfohlen.

G. v. Burg.



Nachdruck von Original-Arbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung des Verfassers gestattet. Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser in erster Linie selbst verantwortlich.

